

Tiger folgt dem Zitronenfalter

Ungewiss und abenteuerlich: Stefan Petermann stellt in der Werdauer Bibliothek sein aktuelles Buch vor

WERDAU – Mit seinem neuen Buch „Ausschau halten nach Tigern“ präsentiert sich morgen Stefan Petermann in der Bibliothek in Werdau. Der 32-Jährige stammt selbst aus Werdau, lebt jedoch seit Jahren in Weimar, wo er das Filmkollektiv „1meter60Film“ mitgründete. Cornelia Kunze hat sich mit ihm unterhalten.

Freie Presse: Knüpft Ihr neues Werk an den Vorgänger „Der Schlaf und das Flüstern“ an?

Stefan Petermann: Die Erzählungen entstanden unabhängig von „Der Schlaf und das Flüstern“. Allerdings habe ich die Geschichte „Der Zitronenfalter soll sein Maul halten“ als eine Art Test für den Roman geschrieben. In einer Variante taucht diese auch in „Ausschau halten nach Tigern“ auf.

Die Erzählungen im Buch sind fantastisch und surreal, aber entsprang die Grundidee dazu realen Geschehnissen?

Alle Geschichten haben einen realen Kern. Manchmal aber gibt es gewisse surreale Momente, welche die Wirklichkeit überhöhen und dadurch erst fassbar machen.

Was steckt hinter dem Titel?

Ein Tiger kann sowohl für das Gefährliche und Ungewisse als auch für das Exotische und Abenteuerliche im Leben stehen. Nach beidem lohnt es sich Ausschau zu halten.

Wie lange haben Sie an dem Buch gearbeitet?

Die Geschichten stammen aus den letzten sieben Jahren. Natürlich habe ich nicht ununterbrochen daran geschrieben, aber viel Zeit mit den Texten verbracht.

Gibt es eine oder mehrere Lieblingsepisoden?

Für das Schreiben jeder Erzählung gab es einen Grund, der nicht besser oder schlechter ist als der andere. Natürlich wirken die neuen Texte erst einmal interessanter, weil sie eben neu sind. Gleichzeitig strahlen die älteren Geschichten eine gewis-

se Vertrautheit aus. Diese wieder zu entdecken, kann ebenso spannend sein.

Stefan
Petermann
Autor



Wenn Sie selbst lesen, aus welchem Genre nehmen Sie am liebsten Bücher zur Hand?

Viel wichtiger als das Genre ist eine Idee, die hinter einer Geschichte steckt. Die Idee muss einen packen, sie muss originell, mutig und auch ein bisschen wahnwitzig sein. Wenn man nach dem Lesen eine Zeit lang keine Worte findet, das Buch zu beschreiben, ist das ein gutes Zeichen.

Was empfehlen Sie, wenn man Ihr Buch liest – es an einem Stück durchzuschmökern oder

kann man es lesen, es beiseitelegen und später weiterlesen?

Letztlich muss jeder seinen eigenen Leserhythmus finden. Allerdings glaube ich, dass es durchaus hilfreich sein kann, sich zwischen den Texten einen Moment der Ruhe zu gönnen.

Was wollen Sie beim Leser mit Ihren Erzählungen erreichen? Unterhaltung, Nachdenken, Abschweifen vom Alltag...?

Sowohl als auch. Ich finde es gut, wenn sich der Leser aus den Erzählungen eigene Geschichten und Perspektiven zusammensetzt.

Wohin wird Sie die Lesereise noch führen?

Die nächsten Stationen meiner Lesereise sind München, Freiburg, Hamburg und die JVA in Gera.

Sie leben seit mehreren Jahren in Weimar, was verbindet Sie noch mit Ihrer Heimatstadt?

Meine Familie lebt in Werdau. Deshalb komme ich gern und regelmäßig hierher.